

Die Wahhabiten und die Gräberfrage

Ayatollah Jafar Subhani

www.qalamos.de



QALAMOS

Inhalt

Vorwort	9
Zum Autor	13
Zum Buch	17
Anmerkung zur Übersetzung	19
Einleitung	23
Eine Stütze für die Menschen?	24
Ein Ort des Friedens und der Sicherheit?	26
Permanente Schirk-Vorwürfe	29
Mängel in den Werken der Sunniten	32
Tiefgründige Analysen sind nötig	33
Machiavellistische Denkweise	39
Internationale Einheitskonferenzen	40
Ziel dieses Buches	42
Begründer des Wahhabismus	45
Muhammad ibn ʿAbd al-Wahhāb	45
Ibn Taimiyya	54
<i>Gegenschriften</i>	55
<i>Theologische Gegenmeinungen</i>	56
<i>Die Spur von Ibn Taimiyya</i>	57
Die Wahhabiten und die Bauten über den Gräbern	61
Die Standpunkte des Korans	66
<i>Würdigung der göttlichen Kulthandlungen</i>	66
<i>Ausdruck von Liebe</i>	69
<i>Der Bau über Gräber bei vergangenen Völkern</i>	70
<i>Die Erlaubnis, besondere Häuser zu erheben</i>	71

Die islamische Umma und Grabbauten	75
<i>Zeichen der Echtheit der Religion</i>	76
<i>Antwort der Rechtsgelehrten aus Medina</i>	81
Standpunkte in den Überlieferungen	82
<i>Der Hadith von Abu Al-Hayyāj</i>	82
<i>Der Hadith von Ġābir</i>	93
<i>Weitere Überlieferungen</i>	103
Lehren des Wahhabismus versus Praxis	106
<i>Argumente zurechtlegen</i>	107
<i>Die Widerlegung</i>	108
Moscheen neben Heiligengräbern	113
Argumente der Wahhabiten für das Verbot	115
<i>Eine kritische Untersuchung</i>	117
Der Gräberbesuch im Lichte des Koran und der Sunna	129
Die positiven Folgen von Gräberbesuchen	129
Der Gräberbesuch im Koran	131
Der Gräberbesuch in den Überlieferungen	134
Frauen und der Gräberbesuch	137
Positive Auswirkungen der Ziyāra	141
Der Besuch des Grabes des Heiligen Propheten	145
Beweise aus dem Koran	145
Weitere Beweise	149
Überlieferungen zum Grabbesuch	150
Argumente für das Reiseverbot	153
Gebete und Bittgebete in der Nähe der Heiligengräber	161
Die Beleuchtung an den Gräbern	168

Vorwort

Am 26. Oktober 2022 ereignete sich in Schiras ein schrecklicher Terroranschlag. Zur Gebetszeit betrat ein bewaffneter Attentäter die Gebetsstätte Schah Tscheragh und feuerte wahllos auf die Besucher des historischen Gotteshauses. Zahlreiche Menschen starben, darunter Frauen und Kinder. Es dauerte nicht lange, bis sich die salafistische Terrororganisation ISIS zum Anschlag bekannte. Voller Freude berichtet sie in der eigenen Zeitschrift »al-Nabā'« darüber, wie erfolgreich der Angriff auf den »polytheistischen Schrein« mit sechzig Toten und Verletzten gewesen sei. Wie bei jedem Terroranschlag sind die Bildaufnahmen erschütternd. Zu sehen sind unschuldige Menschen, die in einer friedlichen Atmosphäre ihren Gottesdienst verrichten wollten. Sie wurden getötet, weil der Besuch dieser Gebetsstätte von den Mördern als eine polytheistische Handlung verstanden wird. Ihr einziges Vergehen bestand darin, ein anderes theologisches Verständnis von Grabbesuchen zu haben.

Anschläge auf Gotteshäuser aus dieser Geisteshaltung heraus sind keine Neuerscheinung. Seit Beginn der wahhabitischen Bewegung im 18. Jahrhundert sind Gräberbauten und ihre Besucher immer wieder Ziel von Terroranschlägen gewesen.

Im Jahr 1801 überfielen wahhabitische Truppen die Stadt Karbala. Sie töteten tausende Einwohner, plünderten das Grab von Imam Hussain, dem Enkelsohn des Propheten Muhammad, und zerstörten die Kuppel seines Schreins. Auch die Gräber des Baqī'-Friedhofs in Medina blieben nicht verschont. Von diesem Zeitpunkt an war keine Grabmoschee mehr sicher. Als die IS-Terrormiliz 2014 Teile des Iraks unter ihre Kontrolle brachte, wurden etliche religiöse Einrichtungen der Schiiten und Sunniten zerstört. Die historische Jona-Moschee, die das Grab des Propheten Yunus beherbergen soll, wurde geplündert und daraufhin zum Einsturz gebracht. Zuvor schon haben extremistische Gruppie-

rungen in Libyen etliche Sufi-Moscheen und -Schreine zerstört. In sozialen Netzwerken werden diese Anschläge von der ISIS-Organisation und ihren Gleichgesinnten als Heldentat gefeiert und die Attentäter zu ›Märtyrern des Monotheismus‹ gekrönt. Die Terroristen berufen sich bei solchen Verbrechen auf den Islam. Faktisch meinen sie damit den Islam nach dem Verständnis von Ibn Taimīya, dem ideologischen Vorreiter des Salafismus, und der Umsetzung von Muhammad Ibn 'Abd al-Wahhāb, dem Gründer des Wahhabismus.

Aus islamwissenschaftlicher Perspektive mag es inakkurat sein, den Salafismus mit dem Wahhabismus gleichzusetzen, doch die gemeinsamen Glaubensgrundsätze und die historischen Wechselwirkungen beider Bewegungen sind leicht belegbar. Für Muḥammad Ibn 'Abd al-Wahhāb bildeten die Lehren von Ibn Taimīya die Grundlage dafür, andersdenkende Muslime als Götzenanbeter (Muschrikūn) herabzuwürdigen und gegen sie vorzugehen. Erst durch diese Abtrünnigkeitserklärungen konnten die Wahhabiten gemeinsam mit der saudischen Dynastie ihre Feldzüge gegen muslimische Stämme rechtfertigen. Der Wahhabismus kann also als ein von Ibn 'Abd al-Wahhāb vorgelebter Salafismus verstanden werden. Zahlreiche gegenwärtige Salafisten, vor allem in Saudi-Arabien, vertreten dieselbe Haltung wie Ibn 'Abd al-Wahhābs und sind somit Wahhabiten. Aus taktischen Gründen lehnen sie allerdings diese Beschreibung ab und bezeichnen sich selbst als Muslime, die sich an den sogenannten frommen Altvordern (Salaf) orientieren würden.

Die wahhabitische Bewegung beeinflusste die spätere Verbreitung und Weiterentwicklung des Salafismus maßgeblich. Heute existiert er in verschiedenen Ausprägungen. Die Heterogenität ergibt sich teilweise aus politischen Fragen, wie der Zulässigkeit von Rebellionen. So sprechen sich einige Salafisten für einen absoluten Gehorsam gegenüber dem Herrscher aus, selbst wenn dieser ein Tyrann ist.¹ Andere wiederum befürworten bei

¹ Dazu zählen die Madḥaliya-Salafisten. Sie plädieren für eine unhinterfragte

unislamischem Handeln Aufstände gegen den Gewaltherrscher.² Hinzu kommen etliche militante Gruppierungen, die ihre salafistischen Ziele mit Waffengewaltdurchsetzen wollen. Zwischen den einzelnen Strömungen gibt es Überschneidungen, aber auch starke Konkurrenz bis hin zu blutigen Auseinandersetzungen. Klare Linien zwischen den Gruppierungen können daher nicht immer eindeutig gezogen werden. Dennoch teilen alle, trotz Differenzen, nahezu dieselben Glaubensdoktrinen.

Zu diesen gehört es beispielsweise, den Besuch von Schreinen als polytheistische Handlung zu werten. Dieser Lehre zufolge ist deren Besuch ein Verstoß gegen den Eingottglauben und muss verhindert werden. Aus Sicht gewaltorientierter Salafisten dürfen diese Moscheen sowie Mausoleen nicht bestehen und müssen zerstört werden, da sie als ›Heidnische Tempel‹ gelten. Ausgehend davon sind die Besucher dieser Orte als irregeleitet zu betrachten und können das Recht auf Leib und Leben verlieren. Die salafistische Denkweise beteuert dabei, für den Eingottglauben einzustehen und dieser erfordere es, den Polytheismus rigoros abzulehnen.

Doch dieser Aspekt ist das Gefährliche an der Bewegung. Die Salafisten haben ein enges Verständnis davon, welche rituellen Handlungen als polytheistisch zu werten sind, und dulden keine anderen Ansichten. Die deutliche Mehrheit der Muslime, die über diese rituellen Handlungen eine andere Auffassung vertritt, wird von ihnen als fehlgeleitet betrachtet. Widersprechen Muslime dieser Ideologie, laufen sie Gefahr, zu Apostaten erklärt zu werden und müssen geringstenfalls mit polemischen Anfeindungen rechnen. Das militante Spektrum der Salafisten fühlt sich zudem dazu verpflichtet, seine Lesart den Muslimen auch mit Gewalt aufzuzwingen. In ihrem Selbstverständnis scheinen seine Anhänger allein dazu berechtigt zu sein, den göttlichen Willen zu interpretieren und bestimmen zu dürfen, wann Muslime den Islam verlassen.

Gehorsamkeit gegenüber dem Herrscher, unabhängig von seiner Rechtmäßigkeit oder seinen Verbrechen.

² Dazu gehören bspw. die Surūriya Salafisten.

Schon kleine ›Vergehen‹ können zum Glaubensabfall führen. So vertreten salafistische Repräsentanten wie Ibn Bāz die Meinung, dass Muslime bereits aus dem Islam austreten, wenn sie aus Faulheit oder Nachlässigkeit das rituelle Gebet unterlassen.³

Im Hinblick auf dieses Verständnis von Religion lässt sich sagen, dass Terroranschläge auf Gräber, Moscheen und deren Besucher Manifestationen des Salafismus in seiner gewaltbereiten Form sind. Diese radikalen Glaubensdoktrinen, die Ibn 'Abd al-Wahhāb vorlebte und die von Teilen der heutigen Salafisten weitergetragen werden, schaffen nicht nur den geistigen Nährboden für Terror im Namen des Islams, sondern sind als seine direkte Ursache zu bezeichnen.

Aus diesem Grund hat sich die muslimische Welt von Anfang an gegen diesen Missbrauch der Religion gestellt. Die zahlreichen Schriften gegen die Wahhabitiden und ihr radikales Gedankengut bezeugen diese Tatsache. Gelehrte aller Strömungen des Islams, selbst solche aus dem engen Familienkreis von Ibn 'Abd al-Wahhāb, haben sich deutlich gegen dessen Dogmen positioniert. Allein die innersunnitische Kritik am Salafismus, sowohl in seiner gewaltbereiten wie auch in seiner ›moderaten‹ Ausrichtung, ist bemerkenswert. Das liegt auch daran, dass zumindest dem neuzeitlichen Salafismus nach das klassische Rechtssystem der Sunniten illegitim ist und abgeschafft werden sollte. Die Fülle an Gegenschriften, von Schiiten wie Sunniten, zeigt, dass die ablehnende Haltung gegenüber dem Salafismus eine Gemeinsamkeit aller innerislamischen Denkschulen ist.

Auch gegenwärtig trägt die muslimische Gemeinschaft die Verantwortung, die salafistische Lesart des Islams, insbesondere in der wahhabitischen Form, kritisch zu erörtern, ihre Schwachstellen aufzuzeigen und die Welt vor den Gefahren zu warnen. Innerislamische Aufklärung ist hierbei der wesentliche Schritt. Daher hoffe ich, dass diese Übersetzung einen konstruktiven Beitrag dazu leisten kann.

³ Vgl. <http://www.binbaz.org.sa/fatawa/4361>. Zuletzt geprüft am 08.11.2022.

Einleitung

Die Kaaba ist das erste Haus des Monotheismus.⁹ Es wurde vor dem Propheten Nuh erbaut und ist durch die Sintflut seiner Zeit beschädigt worden. Später richtete Ibrāhīm, der Freund Gottes (Chalilullah), sie wieder auf¹⁰ und lud daraufhin alle Anbeter Gottes zum Besuch dieses Zentrums der Liebenden und Verehrer Allahs ein.¹¹

Allah hat sein Haus¹² zum Versammlungsort der Monotheisten und zum Bezirk der Sicherheit für die Gottesanbeter erklärt. Deswegen sollte niemand das Gefühl einer Gefahr, der Angst oder der Unruhe an diesem Ort verspüren. Darauf verweist seine Aussage:¹³

Und (gedenke) als Wir das Haus zu einem Versammlungsort für die Menschen und zu einer sicheren Stätte machten.

Er hat den Besuch seines Hauses zur Festigung der Lebensgrundlage der Monotheisten angeordnet und in seinem Heiligen Buch offenbart, dass die Teilnahme an den Pilgerritualen deren individuelles und kollektives, materielles und spirituelles Leben sicherstellt.¹⁴ In Anlehnung des diesbezüglichen Verses sagte Imam aṣ-Ṣādiq :

Solange die Kaaba existiert, wird die Religion bestehen bleiben.¹⁵

⁹ »Das erste Haus, das für die Menschen errichtet wurde, ist gewiss dasjenige in Bakka; voller Segen ist es und Rechtleitung für die Weltenbewohner«, Koran 3:96.

¹⁰ »Und als Abraham dabei war, vom Haus die Fundamente hochzuziehen, (er) und Ismael. (Sie beteten:) Unser Herr, nimm es von uns an. Du bist der, der alles hört und weiß.«, Koran 2:127.

¹¹ »Und ruf unter den Menschen zur Wallfahrt auf [...]«, Koran 22:27.

¹² A. d. Ü.: Gemeint ist die Kaaba.

¹³ Koran 2:125 sowie 28:57.

¹⁴ »Allah hat die Kaaba, das unverletzliche Haus, zu einer Stütze für die Menschen gemacht«, Koran 5:97.

¹⁵ Al-Kulainī, al-Kāfi, B.4, S. 271.

Die erwähnten Besonderheiten des Gotteshauses (Kaaba) und der geweihten Stätte Gottes könnten weiter ausgeführt werden. Beachtung geschenkt werden sollte der gegenwärtigen Situation der Kaaba sowie dem Umgang ihrer Hüter, die sich selbst mit ›Diener der zwei heiligen Stätten‹ titulieren und ihren Stolz über deren Verwaltung bekunden. Wir möchten in Anbetracht der erwähnten Besonderheiten zwei Fragen aufgreifen.

Eine Stütze für die Menschen?¹⁶

Gewährleisten die jährlichen Besuche und Massenversammlungen von über zwei Millionen Pilgern um die Kaaba das materielle und spirituelle Leben der Muslime? Trägt diese Zeremonie zur Stabilisierung ihrer Lebensgrundlage bei? Wenn dem so ist, dann lassen Sie uns wissen, in welchem Jahr der Pilgerreise die Hüter und die Prediger der beiden geweihten Stätten während der großen Versammlung konstruktive Themen der islamischen Welt zur Sprache gebracht und Richtlinien zur Problemlösung aufgezeigt haben.

Im Jahr 1396/1977 besuchte ich mit einer Gruppe junger Koranbewahrer (Huffāz) das Haus Gottes, um die 'Umra al-Mufrada¹⁷ zu vollziehen. Während unseres Besuchs wurde in den Medien über den israelischen Überfall auf den Südlibanon und die Verbrechen, die die Israelis an Palästinensern verübten, berichtet. Am darauffolgenden Freitag begaben wir uns zum Ort ›Taḥfīz al-Qur'ān al-Karīm‹ neben der heiligen Moschee, um an einem Koranrezitationswettbewerb teilzunehmen. Die Veranstaltung wurde von einem hochrangigen Vertreter Saudi-Arabiens geleitet. Kurz nachdem der Wettbewerb geendet hatte, wurde der Ruf zum Freitagsgebet laut. Der Imam der al-Ḥaram-Moschee bestieg die

¹⁶ Vgl. Fußnote 13.

¹⁷ A. d. Ü.: 'Umra al-mufrada (wortwörtlich: einzelne 'Umra) ist eine nicht obligatorische Pilgerfahrt nach Mekka, die im Unterschied zu der verpflichtenden 'Umra, zu jeder Zeit des Jahres durchgeführt werden kann. Da die 'Umra al-mufrada nicht mit den Haǧǧ-Ritualen in Verbindung steht und unabhängig davon durchgeführt wird, wird sie als mufrada (einzeln) bezeichnet.

Kanzel, um die Predigt zu halten. In diesem Moment dachte ich mir, dass er den jüngsten Angriff Israels thematisieren und den Muslimen erklären würde, wie sie auf die Besatzung zu reagieren hätten. Aber es dauert nicht lange, bis sich meine gute Vermutung in traurige Gewissheit wandelte. Der Prediger sprach über die Benimmregeln bei einem Moscheebesuch und den Freitagsgebeten sowie darüber, dass auf die Sauberkeit von Mund und Füßen geachtet werden sollte! Aber er hat kein Wort über den jüngsten Vorfall verloren! Neben mir saß ein Anhänger der Muslimbruderschaft aus Ägypten, der als Flüchtling nach Mekka gekommen war. Ich fragte ihn: »Entspricht diese Predigt dem, was die aktuelle Situation der Muslime verlangt?« Weil er ein ehrlicher Mensch war, teilte er mein Unbehagen und mein Bedauern.

Offenbar werden alle Freitagspredigten in diesen Zentren beobachtet, geprüft und ihr inhaltlicher Leitfaden wird von staatlicher Seite vorgegeben. So wird kein Wort über den Imperialismus, die Verbrechen der USA und ihrer Verbündeter, den Zustand der Muslime, die Feinde des Islams usw. erwähnt. Aber so viel wie möglich wird gegen die Schiiten, den sog. Madschūs¹⁸, gehetzt! Das geht so weit, dass sie nach der Islamischen Revolution im Iran ein Buch mit dem Titel »Nun ist sind die Madschūs an der Reihe«¹⁹ publizierten.

¹⁸ A. d. Ü.: Als Madschūs werden Anhänger des Zoroastrismus bezeichnet. Diese glauben an die Prophetie von Zarathustra oder Dāmāst sowie an das himmlische Buch Avesta. In einigen Überlieferungen der Ahlulbayt werden sie daher den Leuten der Schrift zugeordnet. Allerdings wird der Begriff Madschūs von radikalen Wahhabiten verwendet, um Schiiten, insbesondere Iraner, zu denunzieren und ihnen den Islam abzusprechen.

¹⁹ A. d. Ü.: Das Buch »Wa Ğā' dawūr al-mağūs« wurde im Jahre 1981 von Muhammad Surūr bin Nāyif unter dem Pseudonym Dr. 'Abdullah ibn Muḥammad al-Ġarīb veröffentlicht. Der Autor versucht auf über 500 Seiten die historischen, sozialen und ideologischen Hintergründe der islamischen Revolution von 1979 darzulegen. In Wirklichkeit ist dieses Buch eine Hetzschrift gegen Schiiten, die er als »Juden« und »Madschūs« bezeichnet und ihnen vorwirft, Verrat am Islam begangen zu haben und die Religion für politische Machtinteressen zu missbrauchen. Daher wundert es nicht, dass Ibn Bāz, geistiger Vater der gegenwärtigen Salafisten, 3000 Exemplare aufkaufte und verteilen ließ.